©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Osnabrücker Naturwissenschaftliche Mitteilungen
Band 22, S. 111–121, 1996

Mitteilungen zur Brombeerflora Mittel- und Nordeuropas

Heinrich E. Weber

Kurzfassung: *Rubus curvaciculatus* Walsemann ex H. E. Weber (Subgenus Rubus Sect. Corylifolii Lindley Ser. Sepincola Weihe ex Focke) ist als neue Art beschrieben und abgebildet. Ihre Verbreitung in Dänemark, Deutschland, Tschechien und Polen ist angegeben. *Rubus dethardingii* E. H. L. Krause ist als sehr ähnliche Art mit seinen abweichenden Merkmalen behandelt. *Rubus praecox* Bertol., eine im südlichen Mitteleuropa und in Südeuropa weitverbreitete Brombeere, hat seine nördlichsten Fundorte in der Stadt Osnabrück (Dodesheide) und im angrenzenden Landkreis Osnabrück bei Rulle und Icker und wurde neuerdings eingeschleppt nach Achterberg im Kreis Grafschaft Bentheim.

Abstract: *Rubus curvaciculatus* Walsemann ex H. E. Weber (subgenus Rubus sect. Corylifolii Lindley ser. Sepincola Weihe ex Focke) is described and illustrated as a new species. Its distribution in Denmark, Germany, Czech Republic, and Poland is pointed out. The most similar *Rubus dethardingii* E. H. L. Krause is treated with its different characters. *Rubus praecox* Bertol., which is mainly distributed in southern Central Europe and South Europe, has its northernmost places of growing within the town district of Osnabrück (Dodesheide) and in the adjacent rural district at Rulle and Icker. Moreover it was recently introduced to the Grafschaft Bentheim county at Achterberg.

Key words: Rosaceae, *Rubus curvaciculatus*, *dethardingii*, *praecox*, Central Europe, Denmark

Autor:
Prof. Dr. Dr. Heinrich E. Weber, Am Bühner Bach 12, D-49565 Bramsche

1 Zur Methode

Die Fundortsangaben sind, soweit möglich, mit dem betreffenden Viertelquadranten der TK 25 (Meßtischblatt) angegeben; in einigen Fällen konnten sie lediglich einem Quadranten zugeordnet werden. Institutsherbarien sind mit ihren international üblichen Abkürzungen (Holmgren & al 1990) aufgeführt, das Herbarium des Verfassers ist mit We bezeichnet.

2 *Rubus curvaciculatus* Walsemann ex H. E. Weber nov. spec. (Abb. 1–2)

Typus: Dänemark, Jütland, Kollund, Heckenweg, 13. 7 1977, Weber 77.713.8 (HBG, holotypus). = *R. centiformis* Frid. var. *sublagerbergii* Frid. in Boulay 1892, Ass. Rub. Exs. no. 1119 et Diagn. Esp. Formes *Rubus* Ass. Rub. 17: 20, no. 1119. – Typus: Schleswig-Hadersleben, Hammelev, 14. 7 1892, Friderichsen. Boulay, Ass. Rub. Exs. no. 1119 (LD, lectotypus Weber 1982, Rev. Sekt. Coryliolii 196; C, LILLE, MANCH isolectotypi).

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Abb. 1: *Rubus curvaciculatus* Walsemann ex H. E. Weber (Holotypus, HBG).

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Abb. 2: *Rubus curvaciculatus*, nordwestlich Sandberg (Bayern: Rhön).

Rubo dethardingii E. H. L. Krause persimilis, differt inflorescentia laxiore, saepe aliquantum subcorymbosa (non apicem versus cylindrica et densiflora ut in *R. dethardingii*), foliolis grossius serratis instructa, pedicellis pro maxima parte 15-20 mm (non 5-12 mm) longis, glandulis (sub)sessilibus (contrarium *R. dethardingii*) nullis, aculeis turionis vulgo manifeste curvatis, foliis subtus minus tomentosis foliolis plerumque brevius petiolulatis.

Rubus e sectione Corylifolii ser. Sepincola Weihe ex Focke. Crescit in Dania, Germania, Bohemia et Polonia.

Nominatus secundum aculeos aciculares curvatosque.

Schößling kantig mit flachen oder etwas vertieften Seiten, seltener mehr rundlich, stets kahl und ohne Stieldrüsen. Stacheln gleichartig, zu 7-18 pro 5 cm, oberhalb der 1-2 mm breiten Basis meist rasch in eine dünne, oben fast nadelige Spitze verengt, in der Mehrzahl oder alle schwach sichelig gekrümmt, 2-3 (-4) mm lang.

Blätter etwas fußförmig (1-3 mm) 5-zählig, überwiegend mit sich randlich deutlich überlappenden Blättchen, oberseits dunkelgrün, runzelig, mit (1-) 10-40 Haaren pro cm^2, unterseits weichhaarig und durch feine, meist sternförmige Härchen graugrün bis grüngrau filzig. Endblättchen kurz bis mittellang gestielt (Stielchenlänge etwa 22-34 % der Spreitenlänge), aus breiter, herzförmiger Basis breit eiförmig bis rundlich, mit schwach bis mäßig abgesetzter, 12- 20 (-25) mm langer Spitze, lebend meist etwas konvex. Serratur mit allmählich zugespitzten Zähnen fast gleichmäßig bis schwach periodisch mit

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

etwas längeren Hauptzähnen, bis etwa 2 (-2,5) mm tief. Mittlere Seitenblättchen 0-2 (-3) mm lang gestielt, untere Seitenblättchen sitzend. Blattstiel unterseits (fast) kahl, oberseits flaumig behaart, ohne Stieldrüsen, mit 12-18 sichelig bis hakig gekrümmten, dünnen, nur 1-1,5 mm langen Stacheln. Nebenblättchen lanzettlich, 2- 2,5 (-3,5) mm breit, stieldrüsenlos.

Blütenstand mäßig breit und dabei undeutlich zylindrisch bis etwas ebensträußig, oben mit büschelig verzweigten bis einfachen Ästchen (unterster Ast der Rispe oft als zweite Achse entwickelt), bis nahe der Spize mit einfachen, oft schmal bis breit lanzettlichen Blättern durchsetzt, übrige Blätter 3-zählig mit sitzenden Seitenblättchen, wie die obersten meist sehr dicht (fast wie bei *R. fasciculatus* P. J. Müller) behaart und insgesamt meist grob, bis 3-5 mm tief gesägten Blättchen. Endblättchen verkehrt eiförmig, kaum bis deutlich bespitzt. *Achse* locker mit flaumigen anliegenden und abstehenden Haaren besetzt, stieldrüsenlos, pro 5 cm mit etwa 5-12 schlanken, geneigten und dabei überwiegend oder insgesamt etwas gekrümmten, 1,5-3 mm langen Stacheln. Blütenstiele überwiegend 10-15 mm lang, angedrückt graufilzig-wirrhaarig, ohne Stiel- und (fast) ohne Sitzdrüsen, mit meist 10-15, gelblichen (zuweilen etwas rotfüßigen), sichelig gekrümmten, nur 0,5-1 (-1,5) mm langen Stacheln. Kelchzipfel graufilzig, unbestachelt, stieldrüsenlos, nicht oder nur durch ein kurzes Anhängsel verlängert, nach der Blüte aufgerichtet, an der Frucht teils aufgerichtet, teils abstehend. Kronblätter weiß, stark knitterig, rundlich, 8-10 mm lang. Staubblätter mit kahlen Antheren kaum so hoch wie die weißlichen Griffel. Fruchtknoten kahl, Fruchtboden mit manchmal zwischen den Fruchtknoten hervortretenden Haaren. Hauptblütezeit Juni bis Anfang Juli.

Die Art ist innerhalb der Sektion Corylifolii Lindley zur Serie Sepincola Weihe ex Focke zu stellen und ist hier eng verwandt mit *R. dethardingii* E. H. L. Krause. Von diesem unterscheidet sie sich bei unzureichender Entwicklung und nicht typisch gesammelten Herbarbelegen oft nur so geringfügig, daß sie bislang als dessen „im Norden und Süden“ des Gesamtareals vorherrschende, „krumm und zart“ bestachelte Form mit „breit rundliche[n]“ Endblättchen (Weber 1981) und „mehr ebensträußigen, höher durchblätterten Blütenständen“ (Weber 1995) bewertet wurde. Im Herbar wurde sie jedoch bereits längere Zeit vor allem von E. Walsemann als *Rubus curvaciculatus* bezeichnet, und wegen ihres vom Typus abweichenden Areals wurde zunächst erwogen, sie als subspecies des *R. dethardingii* einzustufen, da es sich angesichts gelegentlich stark annähernder, als Übergangsformen gedeuteter Ausbildungen so gut wie sicher um ursprungsgleiche Sippen und nicht um heterophyletische, zufällig stark konvergente Biotypen handelt.

Das Epitheton *curvaciculatus* bezieht sich auf die etwas nadeligen krummen Stacheln und ist abgeleitet vom lateinischen Wortbestandteil curvi- (gekrümmt-, zurückgehend auf curvus = Krümmung) und aciculatus (benadelt, abgeleitet von aciculus = kleine Nadel). Als deutscher Name der Art bietet sich die Übersetzung „Krummnadelige Haselblattbrombeere“ an.

Charakteristisch für die Art sind deren meist kantigen, stets zart- und krummstacheligen Schößlinge, die breiten, sich dekkenden, oberseits runzeligen, unterseits graugrün weichhaarigen, lebend meist etwas konvexen Blättchen sowie hochdurchblätterte, lockerästige Blütenstände mit langen, zart krummstacheligen, drüsenlosen Blütenstielen und weißen Blüten. Besonders zu berücksichtigen sind die Unterschiede zu

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

R. dethardingii, dessen Merkmale deshalb weiter unten behandelt sind.

Die Art ist in der Literatur verschiedentlich als „*Rubus dethardingii*" abgebildet worden, so typisch in einer von E. Walsemann stammenden Zeichnung bei Weber (1995: 540, „sehr krummstachelige Ausbildung"), außerdem treffend bei Stohr (1984: 46), Pedersen & Schou (1989: 126) und Holub (1995: 185).

Krause (1880) bezog zweifellos auch *R. curvaciculatus* und andere, „röthlich" blühende Sippen in seinen *R. dethardingii* mit ein (später auch in Dänemark vorkommende Brombeeren, vgl. Krause 1989: 83), doch gehört das Typusexemplar zum weiter unten behandelten „typischen" *R. dethardingii* und besitzt entsprechend der Originalbeschreibung Schößlinge „mit geraden, seltener krummen Stacheln".

Die Sippe wurde von den dänischen Batologen Karl Friderichsen und Otto Gelert (1887 etc.) meist mit *R. egregiusculus* Frid. & Gelert zusammengefaßt. Später bezeichnete Friderichsen sie unter anderem als *R. centiformis* var. *sublagerbergii*. Dieser Name wurde 1892 gültig veröffentlicht mit der Nummer 1119 in dem von N. Boulay in Lille herausgegebenen Exsikkatenwerk „Association rubologique exsiccati"

Die entsprechenden Herbaretiketten enthalten in N. Boulay's mechanisch vervielfältigter Handschrift nur wenige Angaben zu den Blütenmerkmalen, die an den Belegen nicht ausreichend zu beurteilen sind: „Sépales verâtres, pétales blancs, suborbiculares; étamines égalant les styles verdâtres ou plus courtes, jeunes carpelles glabres" Dennoch reichen diese Angaben und die Form der Publikation nach den Nomenklaturregeln in damaliger Zeit für eine gültige Benennung aus. Allerdings trägt das Etikett die Formulierung: „*Rubus centiformis* K. Frid. v. *SubLagerbergii* K. Frid. forma". In den zusätzlichen zu den Exsikkaten von Boulay herausgegebenen „Annotationes" heißt es dagegen statt „forma": „forma nova K. Frid." Offensichtlich wurde das Wort „nova" auf dem Herbaretikett vergessen, so daß es sich definitiv um eine von Friderichsen neu benannte Varietät *sublagerbergii* und nicht um eine unbenannte Form davon handelt. Im übrigen bedeutet das Wort „forma" in diesem Zusammenhang soviel wie Taxon, die Rangstufe ist dagegen durch das vorgestellte „v." als varietas festgelegt.

Zunächst wurde nur ein Exemplar des Exsikkatenwerkes im Botanischen Museum in Lund (LD) von Verfasser gesehen. Dieses ist ein wenig typischer Beleg mit rundlichem Schößling und unvollständigem Blatt, so daß der Zusammenhang mit *R. curvaciculatus* (der damals mit zu *R. dethardingii* gerechnet wurde) zunächst nicht erkennbar war (vgl. Weber 1981: 196). Im Botanischen Museum von Kopenhagen (C) befindet sich dagegen ein vollständiges und instruktives Exemplar, das eindeutig als *R. curvaciculatus* zu identifizieren ist. Außerdem verwendete Friderichsen im Herbarium auch andere Bezeichnungen für diese Sippe (siehe Belege).

Rubus curvaciculatus gehört innerhalb der Sektion Corylifolii, die lange Zeit als sehr kritisch galt und deren Arten Friderichsen und Gelert 1887 als „*Rubus milliformis*" zusammengefaßten, zu einer Artengruppe, die besonders vielgestaltig ist und vor allem in Dänemark zahlreiche unstabilisierte, singuläre Biotypen enthält. Die entsprechenden Sippen wurden daher von Friderichsen innerhalb des „*Rubus milliformis*" als Sammelart „*Rubus centiformis*" bezeichnet. Hierzu gehören die einander sehr ähnlichen Sippen *Rubus curvaciculatus* (mit dem größten Verbreitungsgebiet), *R. dethardingii* und *R. egregiusculus* (Frid. & Gelert) E. H. L. Krause 1889. Die letzte Art unterscheidet sich von beiden vorhergehenden vor allem

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

durch verkehrt eiförmige Endblättchen und ist, mit Ausnahme weniger Fundpunkte bei Flensburg, ganz auf Dänemark beschränkt (Pedersen & Martensen 1887, siehe dort auch Abbildungen und Verbreitungskarte).

Ökologie und Verbreitung

Weitverbreitete, thamnophile Art auf meist lehmigen und basenhaltigen, auch kalkführenden Böden. In Hecken, im Bereich von Ziegeleigruben, an Wegen und in Gebüschen. Charakterart des Pruno-Rubion radulae (Prunetalia spinosae, Rhamno-Prunetea).

Dänemark: häufig im südöstlichen Jütland, vereinzelt bis zum Mariager-Fjord in Nordjütland, im übrigen zerstreut bis selten auf den meisten Inseln (Karte bei Martensen & al. 1983: 110).

Deutschland: Vorzugsweise im Norden und Osten. – In Schleswig-Holstein auf reicheren Böden vor allem im Osten zerstreut bis sehr häufig, im Nordwesten und auf Fehmarn fehlend (Karte bei Martensen & al. loc. cit.). – In Niedersachsen im Tiefland östlich der Linie Bremen Sulingen – Wagenfeld zerstreut bis lokal häufig, im Hügelland im Landkreis Osnabrück am Kleinen Berg zwischen Bad Rothenfelde und Bad Laer, außerdem bei Hameln, Freden, Duderstadt, am Nordrande des Harzes und verbreitet im Raum Wolfenbüttel bis Wolfsburg (Karte bei Pedersen & Weber 1993: 145). – In Westfalen nur im Süderbergland bei Langenholthausen und Hallenberg. – In Mecklenburg-Vorpommern, teilweise in Gesellschaft von *R. dethardingii*, zerstreut bis lokal häufig, vor allem im Süden auf den ärmeren Böden meist fehlend. – In Sachsen zerstreut (Karte bei Ranft 1995: 63), ebenso in Thüringen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg, in Hessen nur nachgewiesen bei Queck und Bad Orb. – In Bayern zerstreut im Nordosten, vor allem in der Rhön und angrenzenden Gebieten.

Tschechien: Im mittleren Böhmen bei Krymlov.

Polen: An der Westgrenze bei Swiebodzin [Schwiebus].

Exemplarische Belege

Dänemark

Jütland: Kollund Skov, 13.7.1977, Weber 77.713.5. – N Hundsbrugs, 7 1975 A. Pedersen 184-75 (C, We). – Vejle, E Varnos, 7 1975, A. Pedersen 268-75 (C, We). – Fünen: Nyborg, 2. 8. 1918, K. Friderichsen, „*Rubus corylifolius* Sm. **acutiformis* K. Fr. var. *codanus* mihi forma“ (C). – Langeland: Rudköbing, i Hegn naer Fredskoven, 26.7.1913, K. Friderichsen, „**Rubus acutiformis* K. Frid. subsp. *Lagerbergii* (Lindeb.) var. *subbalticus* mihi“ (C).

Deutschland:

Schleswig-Holstein
1325.33: Boknis an der Schlei, 7.7.1977, Weber 77.707.8 (We). – 1924.14: E Meezen, 1977, H. O. Martensen (Herb. Martensen, We). – 2428.31: Weg am Bahnhof Friedrichsruh (Sachsenwald), 23. 8. 1987, Weber mit Walsemann 87.823.5 (We).

Mecklenburg-Vorpommern
1938.11: Mönkweden, W Rostock, 5. 7. 1975, J. Duty (We).

Niedersachsen
2422.33: SW Bokel bei Fredenbeck, 11. 7 1982, H. O. Martensen (We). – 2520.33: E Brillit, Waldrand im Norden der Ziegelei, 11. 9. 1981, Weber mit H. O. Martensen 81.911.5 (We). – 2622.34, W Weertzen, 7 1982, Pedersen 237-1982 (C, We). – 2932.1: Wendland, zw. Schmarsau und Thunpadel, 22.7.1982 E. Wal-

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

semann (Herb. Walsemann, We). – 2932.12: NSG Maujahn bei Schmarsau, 11. 9. 1976, Weber 76.911.3 (We). - 3426.33: S Nienhagen, 7. 1987, A. Pedersen (C, We). – 3522.24: N Ziegelei Bordenau, 26. 7 1984, Weber mit A. Pedersen (We). – 3814.43: Kleiner Berg zwischen Bad Rothenfelde und Bad Laer, Weg oberhalb des alten Zementwerks, 23. 8. 1973, Weber 73.823.2 (We).

Westfalen
4613.34: Kastberg bei Langenholthausen, Weber 77.815.25 (We). – 4817.44: Hoger N Aumühle bei Hallenberg, 13. 8. 1977, Weber 77.813.18.

Sachsen
4547 1: N Elsterwerda und Bahn, erster Abzweig der F101 nach Ost, 18.7.1989, G. Stohr 12220 (B, We). – 4755.44: Görlitz, Waldwiese südlich Charlottenhof, 20.6.1911, Barber 213 (GLM). – 5339.33: Elsterberg, 6. 1896, B. Lidforss (C). – 5339.41: Weg von Obermylau nach Friesen, 28. 7 1989, M. Ranft 574 (Herb. Ranft, We).

Bayern
5623.1: Fuldaische Höfe, 27 7 1991, A. Reif (Herb. Univ. Bayreuth, We). – 5824.3 E Schonderfeld, 20. 8. 1980, A. Reif (We). – 6634.1: Regnitzgebiet, Unterrieden, 16.6.1990, F. Fürnrohr (Herb. Fürnrohr, We).

Hessen
5223.34: Queck, 20. 6. 1989, Th. Gregor 385 (Herb. Gregor, We). – 5722.31: Bad Orb, zw. Molkberg und Bocksberg, 31. 8. 1985, E. Walsemann 85.831.5 (Herb. Walsemann).

Polen

Schwiebus, Seelärger Kalkofen, 10. 7. 1873, Golenz (M).

2 *Rubus dethardingii* E. H. L. Krause

1880, Arch. Vereins Freunde Naturgesch. Mecklenburg 34: 203.- Abb.: Weber 1981: 113; Walsemann bei Martensen & Pedersen 1985: Titelbild (ohne Blütenstand).

Typus: Barnstorfer Tannen bei Rostock, 8. 8. 1879, Krause, „*Rubus nemorosus* Fisch & Krause, Fl. Rostock“ (BREM, Lectotypus design. Weber 1981: 112).

Unterscheidet sich von *R. curvaciculatus* durch folgende Merkmale: Schößling offenbar stets kantig, überwiegend oder durchgehend mit geraden Stacheln, Blätter unterseits stärker graufilzig, Endblättchen meist etwas länger gestielt, so daß sich die Blättchen nicht oder nur schwach randlich überdecken. Mittlere Seitenblättchen (1-) 2-6 mm lang gestielt. Nebenblättchen linealisch bis sehr schmal lanzettlich, 1-1,5 (-2) mm breit. Blütenstand oberhalb der Beblätterung schmal zylindrisch-dichtblütig, Blätter meist 5-15 cm unterhalb der Spitze beginnend, feiner gesägt, nicht selten mit bis 1 (-2) mm gestielten Seitenblättchen. Blütenstiele durchschnittlich nur 5-12 mm lang, fast immer mit sichtbaren Sitz- und sehr kurzen (bis 0,1 mm langen) Stieldrüsen.

Der Lectotypus dieser Art – aus dem Herbarium W. O. Focke im Überseemuseum Bremen – besteht aus einem anscheinend etwas schattenmodifizierten Beleg mit zwei Blättern und einem ziemlich schwächlich entwickelten Blütenstand, bei dem das charakteristische zylindrische Endstück der Rispe nur undeutlich, aber doch hinreichend kennzeichnend entwickelt ist. Insgesamt besteht angesichts der gut sichtbaren Merkmale kein Zweifel, daß er zum echten *R. dethardingii* und nicht etwa zu *R. curvaciculatus* gehört.

Verbreitung und Ökologie

Vor allem in Nordostdeutschland verbreitet und ökologisch offenbar mit *R. curvaciculatus* übereinstimmend. Das Areal dieser Art

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

umfaßt mit zerstreuten Vorkommen Mecklenburg-Vorpommern und reicht im Westen ins südöstliche Holstein, der südliche Fundpunkt befindet sich in Brandenburg südlich von Berlin.

Exemplarische Belege:

Mecklenburg-Vorpommern
1838.34: Rostock, Reutershagen II, Wegrand am ehemaligen Plattenwerk, 12. 7. 1975, J. Duty 171 (We). – 1939.11: Rostock-Bartelsdorf, Hecke an der Sandgrube, 22. 8. 1976, J. Duty 223 (We). – 1938.1-2: Rostock, Barnstorfer Tannen, 11. 1. 1976, J. Duty 277 – Ibid., 8. 1983, A. Pedersen 133-1983 (C). – 2133.14: E Grevesmühlen, 30. 9. 1976, J. Duty 233 (We). – 2138.31: In Silva „Wolkener Tannen" prope Bützow, 7., 9. 1884, Griewank. Baenitz, Herb. Eur. 4990 (C).

Schleswig-Holstein
2428.31: Weg am Bahnhof Friedrichsruh (Sachsenwald) zusammen mit *R. curvaciculatus*, 23. 8. 1987, Weber mit E. Walsemann 87.823.6 (We) – 2431.13: Ehem. Bahnübergang bei Kl. Zecher, 2. 10. 1979, E. Walsemann 79.1002.4 (Herb. Walsemann, We).

Brandenburg
3747.43: Autobahn-Parkplatz NE Motzen, S Abzweig vom Berliner Ring bei km 13, 22. 7 1978, Weber mit G. Stohr 78.722.3 (We). –

3 *Rubus praecox* Bertoloni

Fl. Ital. 5: 220 (1842). – Typus: Bosonia, in sepibus prope Padermo, 7 1842, Bertoloni (BOLO, Lectotypus Weber 1985: 225). – Abb. bei Weber 1985: 227, 229; Weber 1995: 372 + Tafel bei S. 384.

Diese Art ist unter anderem bei Weber (1985: 226; 1995: 372) beschrieben und insbesondere auch gegen die Gartenbrombeere *Rubus armeniacus* Focke abgegrenzt, von der sie bis in die neuere Zeit von vielen Autoren nicht unterschieden wurde. Sie ist eine der robustesten Wildbrombeeren und weit verbreitet. Ihr Areal reicht von Spanien und Portugal durch Frankreich bis in die Benelux-Länder, nach West- und Süddeutschland, Tschechien, die Schweiz, Italien, Österreich, Ungarn und weitere Balkanländer ostwärts bis zur Krim. Sie bevorzugt basenreiche, wärmebegünstigte Standorte und gilt als Charakterart des Pruno-Rubetum praecocis Weber (Rhamno- Prunetea: Prunetalia spinosae: Pruno-Rubion radulae).

Die Pflanze wurde unter verschiedenen Bezeichnungen in Italien, Deutschland und Frankreich wissenschaftlich benannt (Synonymie siehe bei Weber 1985); ihr ältester und korrekter Name ist *Rubus praecox*. Diese Bennennung als „Frühe Brombeere" stammt von dem italienischen, in Bologna wirkenden Botanik-Professor Antonio Bertoloni (1775-1869) und wird von ihm in der Originalbeschreibung folgendermaßen begründet: „Hac species plene floret prius quam *Rubus fruticosus* L., imo cum hic incipit, illa fere desinit." [In freier Übersetzung: Diese Art steht in Vollblüte eher als *Rubus fruticosus* L., wenn dieser im untersten Teil (des Blütenstandes) beginnt, hört jener fast auf.] Dieser Vergleich bezieht sich auf den in den Mittelmeerländern verbreiteten *Rubus ulmifolius* Schott, der von Bertoloni, wie auch von anderen Zeitgenossen, oft als *Rubus fruticosus* L. im engeren Sinne aufgefaßt und benannt wurde. *Rubus praecox* gehört in Mitteleuropa jedoch nicht zu den besonders früh blühenden wintergrünen Brombeeren (Subsekt. Hiemales E. H. L. Krause), scheint aber auch hier zu den Arten zu gehören, die relativ früh zur Fruchtreife kommen. Der deutsche Name für die Art ist „Robuste Brombeere", als die sie auch botanisch benannt wurde (*Rubus robustus* P. J. Müller 1859).

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Vor etwa zehn Jahren (Weber 1985: 228) war als nördlichstes Vorkommen dieser Art ein Teilareal im mittleren Westfalen bekannt. Später wurde sie auch weiter nördlich nachgewiesen (Weber 1992) am Südhang des Teutoburger Waldes mit angrenzenden Bereichen, so in Horstmersch bei Brochterbeck (3712.34), im alten Steinbruch östlich Haus Mark bei Tecklenburg (3712.44), am Hang oberhalb des Krankenhauses von Lengerich (3813.11) sowie – als einzigem Fundort in Niedersachsen – in Bad Iburg am Hang an der „Bergstraße" westlich vom Kleinen Freden (3814.14). Da die letztgenannte schmale Fläche unmittelbar an ein Gartengrundstück und die Straße grenzt, wäre der dortige kleine Bestand durch mögliche Umbaumaßnahmen unmittelbar betroffen, so daß *R. praecox* in der „Roten Liste der gefährdeten Brombeerarten in Niedersachsen und Bremen" (Weber 1993) in die Kategorie 1 („Vom Aussterben bedroht") eingestuft wurde.

Bereits 1973 und 1974 hatte der Verfasser jedoch in Osnabrück bei Hof Hanesch und in Rulle eine Brombeere gefunden, die für *R. praecox* nicht sehr typisch erschien und zunächst nur als lokal verbreitete Parallelsippe aufgefaßt wurde.

Bei der Untersuchung von Wallhecken wurde die gleiche Brombeere 1995 von T. Roßkamp nordwestlich von Icker gesammelt und dem Verfasser vorgelegt, und dieser Beleg war eindeutig als *R. praecox* zu identifizieren. Eine Nachsuche an den früheren Standorten der zunächst nicht klar zuzuordnenden Brombeere erbrachte das Resultat, daß auch diese zweifellos zu *R. praecox* gehören. Diese weitverbreitete, vor allem süd-, und südmitteleuropäische Art besitzt also in und nördlich von Osnabrück ihre nördlichsten Vorposten. Diese verteilen sich auf folgende Fundorte (und Belege):

Stadt Osnabrück

3614.34: Dosdesheide, Vehrter Landstraße und parallele Nebenstraße südlich davon bei Hof Hanesch (28. 8. 1973, Weber 73.728.1; 6. 10. 1995, Weber 95.1006.1, We). – Die Art wächst hier in vereinzelten Stöcken unter anderem zusammen mit *Rubus montanus* und *R. rudis*, vor allem zwischen der kleinen parallelen Nebenstraße und der Vehrter Landstraße.

Landkreis Osnabrück

3614.41: Rulle, Rand der „Stiege" (Feldstraße) südlich Punkt 119 m südlich vom Ruller Loh (30. 8. 1974, Weber 73.830.1; 19. 8. 1982, Weber 82.819.1). – Einzelnes Gebüsch.

3641.41: Icker, Hecke am „Wöllenweg", nach Osten abgehend von der Feldstraße „An der Ruller Flut" in der Westerheide nordwestlich vom Ort, 24. 7 1995, T. Roßkamp (R95.724, Herb. Roßkamp, We), 1, 6. 10. 1995, Weber (95.1006.2, We). – Einige mächtige Büsche (Abb. 3).

3641.41: Icker, Osterstraße nördlich des Ortes, südlich Espowe. 6. 10. 1995 Weber. – Mehrere Büsche, am 1. 9. 1996 teilweise verschwunden.

Außerdem wurde die Art im Bereich ihrer Nordgrenze noch ermittelt:

Kreis Steinfurt

3713.33: Nordrand des Steinbruchs auf dem Kleeberg bei Lengerich. 17. 8. 1996, Weber. – Vereinzelte Exemplare.

Kreis Grafschaft Bentheim

3708.12: Achterberg: Biotopanlage, etwa 250 m nordwestlich Trig. Punkt 37,5 m, 15. 8. 1996, Weber (96.815.1, We). – Einzelner mächtiger Busch auf einem aufgeschobenen Erdwall. Die Art ist in dem nährstoffarmen Sandgebiet sicherlich nicht urwüchsig, sondern wurde – vermutlich im Zuge der Erdarbeiten von Baggern – eingeschleppt. Bei früheren Besuchen des Gebiets (1987, 1993) wurde sie noch nicht gesehen, hat sich aber auf dem mit Humus- und Nährstoffen etwas angereichertem Erdwall inzwischen zu einer auffälligen Pflanze entwikkelt.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Abb. 3: *Rubus praecox* Bert. in einer Hecke nordwestlich von Icker.

Literatur

Friderichsen, K. & Gelert, O. (1887): Danmarks og Slesvigs Rubi. – Bot. Tidsskr. 16: 46-138.

Holmgren, P. K., Holmgren, N. H. & Barnett, L. C. (1990): Index Herbariorum. I. Ed. 8. 693 S. – Botanical Garden: New York: Bronx, New York.

Holub J. (1995): *Rubus* L. – In: Slavík, B. (Ed.), Kvetena Ceské Republiky 4: 54-206. – Academia: Praha.

Krause, E. H. L. (1880): Rubi rostochienses. – Archiv Vereins Freunde Naturgesch. Mecklenburg 34: 177-224.

Krause, E. H. L. (1889): *Rubus* L. – In: Prahl, P., Kritische Flora der Provinz Schleswig-Holstein 2: 47-88. – Kiel. [„1890"]

Martensen, H. O. & Pedersen, A. (1985): Beiträge zur Rubusflora Mecklenburgs. – Kieler Not. Pflanzenk. Schleswig-Holstein Hamburg 17: 89-133 + Titelbild.

Pedersen, A. & Martensen, H. O. (1987): *Rubus wessbergii* og *Rubus egregiusculus*, nye regionalarter i Brombaerrenes Sekt. Corylifolii. – Flora & Fauna 93: 2-8.

Pedersen, A. & Schou, J. C. (1989): Nordiske Brombaer. AAU Reports 21: 1-216. – Aarhus.

Pedersen, A. & Weber, H. E. (1993): Atlas der Brombeeren von Niedersachsen und Bremen (Gattung *Rubus* L. subgenus Rubus). Naturschutz & Landschaftspfl. Nieders. 28: 1-202. – Nieders. Landesamt Ökologie: Hannover.

Ranft, M. (1995): Die Gattung *Rubus* L. in Sachsen. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 68.6: 1-44.

Stohr, G. (1984): Beiträge zur *Rubus*-Flora von Brandenburg I. Ostbrandenburg. 2. Subgenus Rubus Sectio Corylifolii Lindley und Sectio Caesii Lejeune & Courtois. – Gleditschia 12: 25-67.

Weber, H. E. (1981): Revision der Sektion Corylifolii (Gattung *Rubus*, Rosaceae) in Skandi-

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

navien und im nördlichen Mitteleuropa. Sonderbände Naturwiss. Vereins Hamburg 4: 1-229. – P. Parey: Hamburg und Berlin.

Weber, H. E. (1985): Rubi Westfalici. Die Brombeeren Westfalens und des Raumes Osnabrück (*Rubus* L., Subgenus Rubus), 452 S. – Westf. Museum für Naturkunde, Landschaftsverband Westfalen-Lippe: Münster i. W.

Weber, H. E. (1992): Nachträge zur Brombeerflora Westfalens und des Raumes Osnabrück. – Natur & Heimat 52: 27-32.

Weber, H. E. (1993): Rote Liste der gefährdeten Brombeerarten in Niedersachsen und Bremen. 1. Fassung vom 1.1.1993. – Informationen Naturschutz Nieders. 13(1): 40-46.

Weber, H. E. (1995): *Rubus* L. – In G. Hegi, Illustrierte Flora von Mitteleuropa IV/2A. Ed. 3 (Hrsg. H. E. Weber): 284-595. – Blackwell Wissenschafts-Verlag: Berlin etc.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Osnabrücker Naturwissenschaftliche Mitteilungen

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: 22

Autor(en)/Author(s): Weber Heinrich E.

Artikel/Article: Mitteilungen zur Brombeerflora Mittel- und Nordeuropas 111-121